

*gemeinsam*



*unterwegs*

## Fastenaktion 2004

Aufstehen und das Morgenessen mit einem Kaffee oder Tee beginnen. Ein paar Worte mit Mitbewohnern wechseln. Vor dem Zubettgehen noch etwas trinken und jemandem eine gute Nacht wünschen – wie gut das tut. Bei allen Problemen und Unsicherheiten während des Tages gibt uns dies einen Rahmen, eine minimale Sicherheit.

Noch immer haben aber 800 Millionen Menschen in armen Ländern keinen Zugang zu genügend Nahrung. Sie erwachen mit Hunger und gehen mit Hunger schlafen. Andere leben isoliert ohne Familie oder Gemeinschaft, die sie trägt und schützt. Unsicherheit prägt ihr Leben vom Morgen bis zum Abend. Damit wollen sich die kirchlichen Hilfswerke

Fastenopfer und Brot für alle nicht abfinden. Ihre Vision heisst «Sichere Lebensgrundlage für alle».

Jeder Mensch, so heisst es in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl einschliesslich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen gewährleistet. Für dieses herausfordernde Ziel setzen sich die Hilfswerke mit der ökumenischen Aktion 2004 ein. Mit unseren Spenden tragen wir zur Unterstützung von Entwicklungsprojekten in Afrika, Asien und Lateinamerika bei.

**Fastenopfer und Brot für alle**



Firmlinge

### Inhalt

- Firmung  
S. 2-3
- 10 Jahre CEVI  
S. 3-4
- Wissen Sie Bescheid?  
S. 5
- Konfirmation  
S. 6-7
- Unsere Sakristane  
S. 8
- Lukas-Evangelium  
S. 9
- Agenda / Impressum  
S. 10



# Firmung, 6. Juni 2004

Von Anita Zumstein

**«Wann verraten Sie uns endlich das Firmthema?» so bestürmen mich die Schüler immer wieder.**

Samstagmorgen, 8.30 Uhr. Wir sitzen im Kreis, und bald wird das Geheimnis gelüftet. Jetzt ziehe ich das farbige Tuch weg. Ein grosser Schlüssel älteren Jahrgangs kommt zum Vorschein, welcher Staunen und allerhand Verwirrung auslöst. "Ja, einen Schlüssel brauchen wir, um ein Auto zu starten, um Türen zu öffnen, um die Schatzkiste abzuschliessen, um Gebäude zu verriegeln, um die Herzen aufzuschliessen." Auf diese letzte Antwort habe ich gewartet, doch mehr dazu verraten wir erst im Muttertagsgottesdienst (siehe Agenda, Seite 10, Red.).

Dieses Jahr werden aus unserer Pfarrei 19 Jugendliche gefirmt. Seit einigen Monaten werden sie auf die Firmung vorbereitet. Nebst den wöchentlichen Religionsstunden treffen wir uns auch an einigen freien Halbtagen, um am Firmthema zu arbeiten, um unsere Firmandenken herzustellen, um für den Bazar zu basteln, zu backen und um beim Sozialprojekt mitzuhelfen. Obwohl die Jugendlichen sehr viel Freizeit



hergeben müssen, sind sie jeweils mit Begeisterung dabei und geniessen vor allem das Zusammensein und die gute Stimmung.

Unser Firmprojekt hier in Gretzenbach ist speziell und ist bei den Jugendlichen sehr beliebt. Die Firmung ist bei uns der Anfang einer 3-jährigen Firmbegleitung. Die Jugendlichen schätzen die regelmässigen Firmtreffen an den Freitagabenden. Da wird geschwatzt und gelacht, gegessen und gespielt. Auch fürs Mithelfen in der Pfarrei sind die Jugendlichen zu begeistern. Alles, was in der Gemeinschaft erlebt werden kann, macht ihnen Spass. Ich geniesse die zufriedenen Gesichter, schmunzle,

wenn die Jungen über ihre neuen Lehrer und Klassenkameraden erzählen und freue mich immer wieder über die aufgestellten Jugendlichen aus unserem Dorf.

Hier einige Stimmen aus dem Kreise der Jugendlichen:

## Religionsunterricht

Jeden Donnerstagmorgen haben wir um 7.10 Uhr Religion bei Frau Zumstein. Alle haben ein Firmbuch. Wir kleben wichtige Texte hinein, malen Bilder aus und gestalten das Buch mit Fotos aus unserer Kindheit und aus der jetzigen Zeit. Die Samstagmorgen sind sehr interessant. Wir singen, spielen Szenen nach und arbeiten am Firmthema. Dann dürfen wir auch selber kochen. Aufräumen und putzen gehören natürlich auch dazu. Es ist immer lustig. Wir freuen uns auch auf die Firmtreffen, denn dann sehen wir uns alle wieder.

Valeria und Nicoletta



## Unsere Firmvorbereitung

Im Religionsunterricht haben wir verschiedene Themen, zum Beispiel: Ich bin einmalig, ich und die anderen, ich bin verwurzelt in meiner Familie, Jesus und seine Frohbotschaft, usw. All das schreiben wir in unser

# 10 Jahre CEVI Gretzenbach

Firmbuch. Wir dürfen auch Bäume anpflanzen und uns dann drei Jahre um diesen Wald kümmern. Wir freuen uns schon jetzt darauf. «Schlüssel» heisst unser Firmthema. Mit einem Schlüssel können wir Herzen öffnen, Türen zu Gott und zur Natur und vieles mehr. Ich freue mich schon jetzt auf die Firmung.

Patricia und Valerie

Wie geht es nach der Firmung weiter?

Nach der Firmung vergessen wir nicht alles, was wir über Gott gelernt haben, sondern wir lernen täglich dazu. Wir treffen uns alle zwei Monate an einem Freitagabend im Römersaal. Wir lachen, spielen, singen und wir beten auch in der Kirche. Wir werden es sehr lustig haben, das steht fest. Wir freuen uns auch auf die Firmung vom 6. Juni 2004. Wir wissen, Gott wird immer einen Platz in unseren Herzen haben, und wir werden immer an ihn glauben.

Patrizia, Adrian, Felix

Ich freue mich auf die Firmung!

Bald ist es soweit. Ich werde gefirmt. Ich weiss, dass Gott immer ein Plätzchen in meinem Herzen haben wird. Ich freue mich auch, dass ich meine Verwandten wieder sehe und wir gemeinsam ein Fest feiern können. Ich hoffe, dass die Firmung für mich zu einem unvergesslichen Tag wird.

Philipp

Mein Firmgotti

Jeder Firmling darf sich ein Firmgotti oder einen Firmgötti aussuchen. Diese Person hat den Auftrag, zu diesen jungen Menschen eine Beziehung aufzubauen und auch für sie da zu sein, wenn der Firmling ein Problem hat und Hilfe braucht. Es wäre schön, wenn so eine Beziehung ein Leben lang gepflegt würde.

Katja

Von Christian Degen

**Dieses Jahr feiern die Cevi-Jungscharen Gretzenbach ihr 10-jähriges Bestehen. Aber wer genau sind wir eigentlich und was machen wir? Höchste Zeit also, dass wir uns und unsere Arbeit einmal vorstellen.**

Vor gut zehn Jahren besass das Niederamt eine starke Cevi-Jungschare. Sie gehörte zu den grössten Abteilungen der Ceviregion und erledigte sehr gute Kinder- und Jugendarbeit. Zu finden war dieser lustige Haufen von Cevipionieren in Schönenwerd. Es fiel jedoch auf, dass immer mehr Kinder aus Gretzenbach jeden Samstag den Weg nach Schönenwerd auf sich nahmen. Sozusagen als logische Folge daraus begannen bald einige Gruppenleiter, die ebenfalls in Gretzenbach wohnten, sich der Einfachheit halber auch gerade dort zu treffen.

Heute ist der Cevi Gretzi, wie er im Volksmund liebevoll genannt wird, ein fester Wert im Dorf. Wöchentlich gestalten wir mit rund 40 Mädchen und Jungen unterhaltsame Nachmittage. Dabei sorgen die Leiter jeweils dafür, dass die Grundwerte des Cevi nicht zu kurz kommen. Nach Pestalozzis Kopf-Hand-Herz-Prinzip bemühen wir uns abwechslungsreiche und interessante Programme zu gestalten. Die Jungschärler können bei uns sowohl Dampf ablassen, lernen aber auch viel. Voraussetzung für unsere diversen Prüfungen sind zum Beispiel Knoten, erste Hilfe und Geographie. Wir sind über 20 Leiter, die schon seit fast 10 Jahren dem Cevi treu sind.

Der fast wichtigste Aspekt des Cevis ist die Freundschaft. In den altersgetrennten Gruppen und auch in den Lagern findet jeder Freunde fürs Leben. Nicht zu kurz kommen also auch soziale Aspekte.



Diese zelebrieren wir vor allem auch in den vielen Lagern. Diese Weekends und wöchigen Lager bilden jeweils den Höhepunkt eines Cevijahres und sorgen für etliche bleibende Erinnerungen. Das wohl beliebteste Lager ist unumstritten das Pfingstlager, oder PfiLa, wie es der Cevianer nennt. Aber auch die schulfreie Zeit in den Sommer- und Herbstferien werden von uns oft für Lager, den SoLa's oder HeLa's, benutzt. Diese dauern aber meist eine ganze Woche und bieten so mehr Zeit für noch aufwändigere und längere Programmblöcke. Die meisten Lager veranstalten wir cevigemäss in Zelten. Bei Lagern im Herbst und im Winter machen wir

aber normalerweise eine Ausnahme. Wie alle unsere Lager finden auch diese unter dem Segen des J+S statt. Oft werden wir von der Kirchgemeinde und anderen Dorfvereinen um Hilfe bei der Durchführung von aussergewöhnlichen Unternehmungen angefragt. Hauptsächlich lebt unsere Öffentlichkeitsarbeit vom Beizlifest in Gretzenbach. Dieses Strassenfest findet alle zwei Jahre statt, und wir sind jedes Mal dabei. Dieses Jahr wird zum dritten Mal unsere berühmte Röstibeiz ihre Tore öffnen. Doch die Vorbereitungen im Verborgenen sind bereits am Laufen. Als Lokalität für unser "Restaurant" wird nämlich auch dieses Jahr wieder ein riesiges

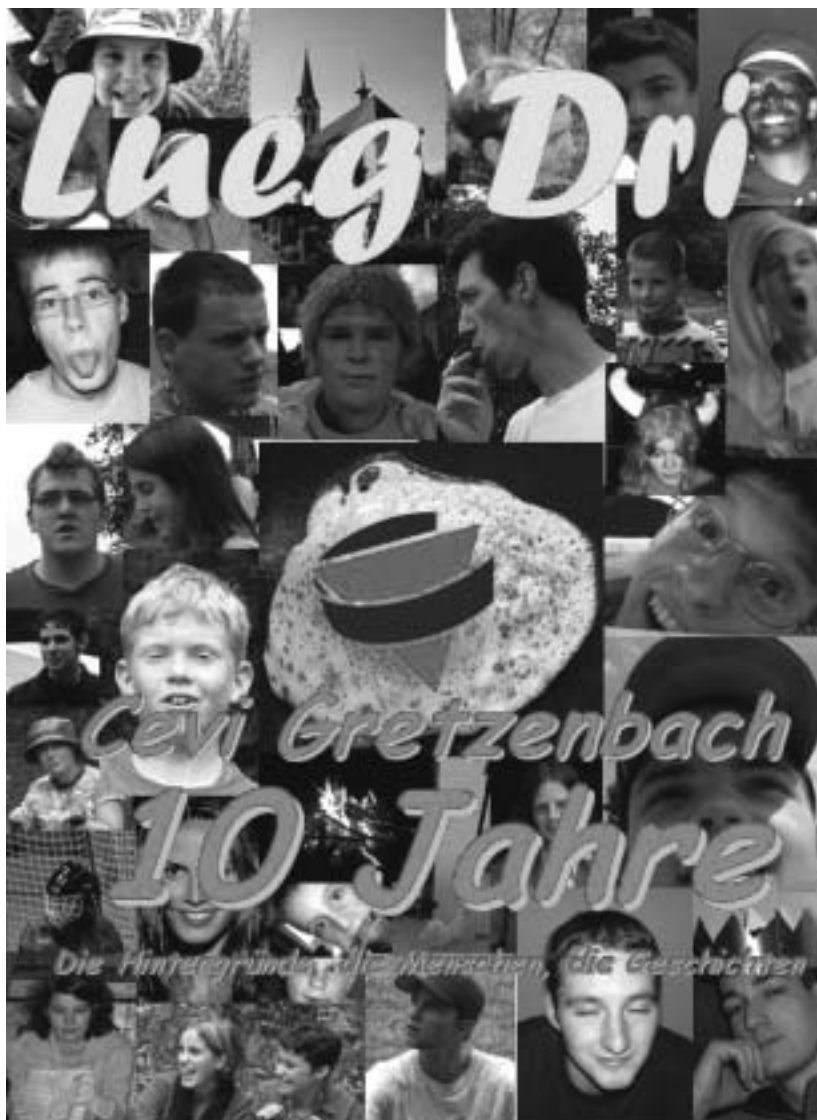
Zelt gebaut aus über 160 Miltärblachen und 164 Meter Rundholz für die Stützkonstruktion. Die dadurch entstehende Atmosphäre muss derart anziehend sein, dass wir jeweils über 490 Kilogramm Röstli verkaufen, was über 1000 verkauften Röstiportionen entspricht.

Den besten Einblick in unsere Abteilung bekommt man aber immer noch durch unsere Vereinszeitung «Lueg Dri». Dieses Blatt erscheint normalerweise vier Mal im Jahr.

Selbstverständlich sind unsere durchzustandenen 10 Jahre auch an uns nicht spurlos vorbeigezogen. Viel ist gleich geblieben, viel hat sich aber auch verändert. Inzwischen haben wir unser eigenes Cevihüsli, der Cevisport hat sich etabliert und die meisten Jungschärler von heute kennen nicht einmal mehr den grossen Disu, den ersten Abteilungsleiter von Gretzenbach.

Im grossen und ganzen sind wir aber immer noch der gleiche spontane, liebenswürdige und motivierte Haufen junger Männer und Frauen, den wir vor zehn Jahren waren, und wir werden ihn wohl auch noch für mindestens zehn weitere Jahre sein.

Für mehr Informationen und Kontaktadressen besuchen Sie bitte unser Internetportal unter [www.cevi-gretzi.ch](http://www.cevi-gretzi.ch)



# Wissen Sie Bescheid?

oder: was Sie schon lange fragen wollten?

Frage an den  
katholischen Pfarrer:

**Maria Göttin der Katholiken?  
Warum spielt Maria bei den  
Katholiken eine so wichtige  
Rolle? Man bekommt fast den  
Eindruck, dass sie bei einigen  
wichtiger ist als Jesus Christus.**

Antwort von Pfarrer Ernst Knorr:

Maria, die Mutter von Jesus, geniesst in der katholischen Kirche eine besondere Stellung – früher noch stärker als heute. Dazu ein paar Stichworte: Maiandachten, Rosenkranz, Wallfahrten nach Einsiedeln und Lourdes, das Fürbittegebet zu Maria, Feiertage (z.B. 15. August und 8. Dezember). In jeder Kirche gibt es Marienstatuen und Marienbilder und davor steht oft ein Kerzenständer ...

Warum dieser ganze Kult?

**Christentum –  
eine vermännlichte Religion**

Gott ist "männlich". Die Amtsträger sind männlich. Sie haben Dogmen und Gesetze geschaffen. Ist es da verwunderlich, dass man die andere Seite suchte – die weibliche, mütterliche Seite: Wärme, Verständnis, Mitgefühl, Geborgenheit. Maria die Mutter, bot sich an.

**Lebende und Tote  
gehören zusammen**

Die Verstorbenen leben weiter – in den Herzen der Menschen und in Gott. Diese Überzeugung gehört zum christlichen Glauben. Daran schliesst sich eine sehr menschliche, wohl allzu menschliche Vorstellung an (aber sie ist mir trotzdem sympathisch). Es gibt unter den Toten besondere Freundinnen und Freunde Gottes: Grosse Menschen mit einem

gütigen Herzen. Wenn ich Gott eine Bitte vortrage, warum suche ich mir dann nicht eine Fürsprecherin, die bei Gott einen «Stein im Brett» hat? In unserem Alltag nutzen wir ja unsere Beziehungen auch! Maria als Fürsprecherin. Darum ruft man Maria an, geht auf eine Wallfahrt, zündet Kerzen an.

**Maria – ein Symbol**

Maria als historische Gestalt liegt fast vollständig im Dunkeln. Die historische Betrachtung bringt nicht viel. Aber Maria als Symbol ist sehr hilfreich. Maria ist ein Bild für mein eigenes christliches Leben. Gott braucht uns Menschen, um seinen Traum von einer guten Welt zu verwirklichen. Maria wird angefragt, sie sagte JA und damit beginnt das Göttliche in ihr zu wachsen und sie schenkt es der Welt. Auch wenn sie vieles nicht versteht, auch wenn ihr vieles an diesem göttlichen Kind ein Rätsel ist, bleibt sie treu dabei – bis unter das Kreuz. In dieser Geschichte von Maria kann ich mich auch auf meinem eigenen

Glaubensweg finden: Ich muss JA sagen, muss mitarbeiten, auch wenn nicht immer alles durchschaubar ist. Damit beginnt auch in mir das Göttliche zu wachsen. Ich werde zum Segen für die Welt. Maria als Bild, als Vorbild meines Lebens.

**Reinigende Fragen**

Es hat in der katholischen Kirche Kreise gegeben (und es gibt sie auch heute noch), die die Marienverehrung übertrieben haben und die sich unkritisch am Rand des Aberglaubens bewegten. Da waren kritische Fragen der reformatorischen Kirche für uns hilfreich und klärend. Im positiven Sinne haben sie mitgeholfen zu unserer notwendigen «katholischen Reformation». Wenn ich aber reformierten Mitchristen von Maria als Symbol erzähle, dann bin ich noch nie auf Unverständnis gestossen. Auch Martin Luther war ein Marienverehrer und er ist es sein Leben lang geblieben.

Ernst Knorr



CEVI-Sport

# Konfirmation

**Auch in diesem Jahr wird wieder eine ganze Schar Jugendlicher konfirmiert. Wir wünschen jedem einzelnen alles Gute und Gottes Segen auf seinem weiteren Lebensweg. Im Folgenden stellen sie sich Ihnen selber vor:**

Peace! Ich heisse Christoph Anderegg und besuche die 2. Sekundarschule Gretzenbach. Ich bin am 27.12.88 geboren! Meine Hobbys sind: Fussball spielen, Gamen, Fernseh schauen, Faulenzen und Ausgehen. Natürlich noch Musik hören.

Ich heisse Pascal von Arx, komme aus Gretzenbach und bin am 17.8.88 geboren. Im Moment besuche ich die Bezirksschule, im Sommer 2004 beginne ich meine KV-Lehre auf der Gemeinde in Gretzenbach. Meine Hobbys sind Unihockey spielen, vor dem Computer sitzen und snowboarden. Ich freue mich auf die Konfreise.

Wer ist am 19.9.88 geboren? Hat langes blondes Haar und besucht seit dem Sommer die Kantonsschule Olten? Ich :-)) Besser gesagt, mein Name ist Jenny Eberhard und ich bin wohnhaft in Gretzenbach. Wenn ich nicht gerade in der Schule sitze, vertreibe ich mir meine Freizeit am liebsten mit Fussball, Freunden, lädelen, natürlich snowboarden, tratschen und am liebsten mit meinem Schatz. Ich freue mich auf eine hoffentlich gelungene Konfirmation.



Ciao, mein Name ist Martina Eberle und ich komme aus Gretzenbach. Ich bin am 5.12.87 geboren worden. Momentan besuche ich noch die 3. Sekundarschule und hoffe immer noch auf eine Lehrstelle. Meine Hobbys sind: Mit Freunden rumhängen, ausgehen, einfach Fun haben, Musik hören, snowboarden und tanzen. Ich freue mich auf die Konfreise. Bye, Bye.



Klein, frech und nicht von der Tanzfläche zu bringen? Das kann nur ICH sein! Genauer: Maria Ebersold, geboren am 27. 10. 1988 und wohnhaft in Schönenwerd. In der Freizeit tanze ich Hip-Hop und höre gerne Musik, ansonsten sitze ich in der Kantonsschule Olten im Naturwissenschaftlichen Fach. Natürlich hoffe ich, dass die Konfreise ein "Erfolg" wird ;-P



Ich heisse Dominic Gagnaux. Ich gehe in die 2. OS in Däniken und bin 14 Jahre alt. Ich habe am 19. Februar Geburtstag. Meine Hobbys sind PS2 spielen und Mofa fahren. Ich freue mich auf die Konfirmation.



Ich heisse Michael Gugger. Ich besuche zurzeit das Naturwissenschaftliche Profil der Kantonsschule in Olten. Ich bin am 11.6.1988 geboren. Meine Hobbys sind Sport (vor allem Fussball) und Schlagzeug. Ich freue mich sehr auf die Konfirmation.



Ich heisse Pascal Gugger, bin am 23.2.88 geboren und gehe in Gretzenbach in die 3. Sek. Meine Hobbys sind Gamen und Streethockey spielen. Ich lebe in Gretzenbach und liebe dieses Dorf. In diesem Sommer möchte ich eine Lehre als Elektromonteur beginnen. Ich freue mich sehr auf meine Konf und auf die Konfreise.

Hey zäme, eg heisse Céline Kaufmann, be am 29. Juni 88 gebore ond chome vo Gretzenbach. Em Moment goni e die 3.Sek z'Gretzenbach, nächär machi en Lehr als Detailhandlungsangestellte be de Post. Mini Hobbys send Boarde, Kollege traffe, lädele, Musig lose usw. Eg freue me fôr uf München, wert secher de Hammer!



Ich bin Oliver Suter und geboren am 12.5.88. Ich komme von Gretzenbach und beginne eine Lehre als Anlage- und Apparatebauer nach den Sommerferien. Meine grössten Hobbys sind Gamen, Zeichnen, Musikhören, Ausgang und ins Kino gehen. Meine Lieblingstiere sind Hunde, von denen wir 2 besitzen. Ich freue mich sehr auf die Konfirmationsreise.



Sali zäme, ich bin d'Rebecca König, chume us Gretzebach und bin am 31.8.88 gebore und go z'Gretzebach zletschte Johr id Schuel. Mini Beschäftigungen sind Handball spele und Music lose aber am liebschte dueni Fulänze!!! Ich freue mech uf d'Konf und vor allem uf d'Reis nachhäne!!!



Mein Name ist Wernli Nadja. Ich wohne in Gretzenbach und besuch momentan die Kantonsschule Olten, welche ich gerne weiterführen würde. Ich wurde am 18. Dezember 1988 in Aarau geboren. In der Freizeit höre ich gerne Musik, singe, schlafe und bin gerne mit Freunden zusammen. Auf die Konfreise freue ich mich bereits jetzt.



Hallöle. Ech wohne in Gretzenbach. Ech ben d'Nicole Müller. Geburtstag: 22.5.88. Hobbys: Omehenge, shake, longboarde & natürlech mini Music (Raggae, Ragga). Ech be em 3. Kurs ond hoffe, dasi en Lehr as Dekorateurin em Sommer cha afo. Ech freue mi aufs Konf.-Lager.



Hoi zäme! I heisse Corinne Wyser, be am 14.9.88 gebore ond chome us Gretzebach. Mini Spetzname send: Coci, Cöggu. I mache en Lehr aus Konstrukteurin in Obergösgen. Mini Hobbys send: Musig lose, Omehänge, met Frönde abmache, lädele, boarde, tanze, Kino etc. I freue mech of d' Konfreis nach München ond natürlech of d'Konf säuber.



Mein Name ist Roger Müller. Ich sitze gerne vor dem PC. Im Winter gehe ich gerne snowboarden. Ich gehe in die 3. Bez und werde nach der Schule Automechaniker lernen. Ich freue mich auf die Konfirmation und auf die Konfreise.



Ich heisse Alain Zigerli und bin 15 Jahre alt. Meine Hobbys sind: Fussball spielen, Snowboard fahren usw. Ich wohne in Gretzenbach und finde es ein netter Flecken. Ich gehe auch in Gretzenbach in die Sekundarschule. Ich game gerne mit Kollegen und dies mache ich die meiste Zeit des Tages.



Mein Name ist Kevin Schneider. Meine Hobbys sind: Gamen, PC, Unihockey und snowboarden. Ich gehe in Gretzenbach in die 2.Sek. Ich freue mich auf die Konf und die Konfreise nach München.



# Unsere Sakristane

Die Sakristane der Reformierten und Katholiken arbeiten am gleichen Ort, in der Pfarrkirche. Wir stellen ihnen die "guten Geister" vor, die im Hintergrund wirken, aber deren Aufgabe sehr wichtig ist. Für die Reformierten ist das Ehepaar Ernst und Ida Leuenberger zuständig. Bei den Katholiken wechseln sich Eva Hauser, Theres Schelker und Grazyna Küpfer nach Absprache bei den Einsätzen und Arbeiten ab.

Sie verrichten ihre Arbeiten vorwiegend im Hintergrund. Bereits vor Kirchenbeginn sind sie in der Sakristei und der Kirche am Vorbereiten. Es gilt die richtigen Gewänder und Gegenstände bereitzulegen. Am Altar müssen die Kerzen angezündet, Liedertafel bereitgestellt werden usw. Rechtzeitig gilt es mit den Glocken zu läuten. Beleuchtung und Heizung müssen eingeschaltet werden. Dann erscheinen Pfarrer und Ministranten und brauchen die Mithilfe des Sigristen. Auch während der Gottesdienste sind Verrichtungen vorzunehmen. Nach Schluss muss aufgeräumt und die gebrauchten Gegenstände müssen wieder gereinigt werden. Sie sorgen für Ordnung und Sauberkeit in Kirche und Sakristei. Bei einem Sonntagsgottesdienst gibt dies Einsätze von 2 – 3 Stunden. Während der Woche sind es weniger. Bei Todesfällen, Beerdigungen, Taufen und Hochzeiten braucht es zusätzliche Einsätze. Es gilt aber auch, die Kirche täglich zu öffnen und zu schliessen. Die Reformierten benutzen bereits seit vielen Jahren den Römersaal für Ihre Gottesdienste oder Veranstaltungen. Dabei gibt es weitere Arbeiten mit dem Bereitstellen der Tische und Stühle. Vermehrt

werden nun die Veranstaltungen in der Kirche abgehalten.

Wir möchten ihnen die Sakristane, Sigristen oder Küster näher vorstellen:



**Ida Leuenberger**  
geboren 1938  
Hobby:  
Backen



**Ernst Leuenberger**  
geboren 1932  
SBB-Angestellter bis zur Pensionierung.  
Hobby:

Bienenzucht und gelegentliche Stellvertretungen der Tierwartin im Wildpark Mühletäli, Olten. Sie sind seit 1959 verheiratet, haben 2 erwachsene und verheiratete Söhne und wohnen im Unteren Schachen 5. Ida Leuenberger war in der reformierten Kirchengemeinschaft Grethenbach tätig und kam so zum verantwortungsvollen Amt einer Sakristanin. Später fand Ehemann Ernst auch Gefallen an dieser Tätigkeit. Mit voller Hingabe und grosser Freude versehen sie das Amt im Römersaal seit 15 Jahren und dasjenige in der Kirche seit 5 Jahren.



**Eva Hauser**  
geboren 1931  
Witwe,  
war verheiratet mit Hans Hauser,

3 erwachsene Kinder und 4 Enkelkinder, wohnhaft an der Frybackerstrasse 6. Machte mit 48 Jahren noch eine Lehre in

Krankenpflege. Arbeitete im Spital und besorgte später Privatpflege. Dank dem Mitsingen im Kirchenchor kam sie immer mehr in Kontakt mit der Kirche und übernahm vor 3 Jahren das Amt der Sigristin, was sie mit grosser Freude und Befriedigung versieht.



**Theres Schelker**  
geboren 1934  
verheiratet mit Walter Schelker,  
3 erwachsene

Kinder und Enkel, wohnhaft an der Bielackerstrasse 14. Machte Verkaufslehre, arbeitete später als Heimarbeiterin, bevor sie während 20 Jahren in einem Betrieb in der Administration tätig war. Kochte viel in Ferienlagern. Wohnt seit 8 Jahren im Dorf. Seit 5 Jahren mit grossem Einsatz als Sigristin aktiv. Bei vielen Verrichtungen hilft auch ihr Mann mit.



**Grazyna Küpfer**  
verheiratet mit Anton Küpfer,  
2 Töchter,  
wohnhaft an

der Köllikerstrasse 107. Aufgewachsen in Polen, machte sie eine Berufsschule für Elektronik. In Polen lernte sie ihren Mann kennen, der im Osten auf Montage war. 95% der Polen sind katholisch. Dort besuchen viel mehr Leute die Kirche, trotzdem sie strenger ist. In der Schweiz fühlt sie sich gut integriert und lernte viele Leute kennen. Sie besucht aber gerne ihr Heimatland und die Familie. Seit anfangs dieses Jahres versieht sie den Dienst als Sigristin mit Liebe und Freude.

Alois Herzog

# Lukas-Evangelium

**Während jeweils eines Jahres werden in den Sonntagsgottesdiensten die Texte aus einem der vier Evangelien vorgetragen. Dieses Jahr ist das Lukas-Evangelium an der Reihe. Sonntag für Sonntag können wir einen Ausschnitt daraus hören. Da lohnt es sich zu fragen: Wer war dieser Lukas? Wie kam er dazu sein Evangelium zu schreiben? Was beabsichtigte er damit? Ernst Knorr machte sich in einer Predigt seine Gedanken.**

Die Tradition sagt, dass Lukas den Apostel Paulus begleitete. Von Beruf war er Arzt und Maler. Streng genommen müssen wir aber sagen, wir wissen



nicht, wer er wirklich war. Wir wissen, dass es einen Verfasser des Evangeliums und der Apostelgeschichte gab. Ob er wirklich Lukas hiess, ist nicht sicher. Die Tradition nennt ihn so. Er hatte sein Evangelium zwischen 80 – 90 Jahren nach Christus geschrieben, also 50 – 60 Jahre nach dem Tod von Jesus. Er verfasste es in einem gepflegten griechisch. Wahrscheinlich stammte er aus gebildeten Kreisen in Griechenland. Jesus hatte er wohl

nicht persönlich gekannt, denn es war eine relativ lange Zeit nach dem Tode, als er das Evangelium niederschrieb. Der jüdische Glaube war ihm aber vertraut. Wo hatte denn dieser Lukas aber seinen Stoff für das Evangelium her? Das sagte er in seinem Vorwort selbst:

Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat. Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. Nun habe auch ich mich entschlossen, allem von Grund auf sorgfältig nachzugehen, um es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest.

Wie ging Lukas an die Arbeit? Wie können wir uns dies vorstellen? Gehen wir etwas in der Zeit zurück. Jesus zog im Land umher, predigte, heilte Menschen. Männer und Frauen begleiteten ihn. Nach dem Tod von Jesus traten diese Frauen und Männer in seine Fussstapfen. Jetzt trugen sie die Botschaft von Jesus weiter. Sie erzählten, was sie mit diesem Jesus erlebt hatten. Schnell verbreitete sich die Botschaft von ihm über die Grenzen von Israel hinaus bis ins ganze römische Reich. Alles geschah mündlich und ging über Jahre, sogar Jahrzehnte weiter. Es kam schon eine Generation, die Jesus selbst nicht mehr kannte, nur noch vom "Hörensagen". Je grösser die zeitliche Distanz zum Leben und Tod von Jesus wurde, um so mehr wuchs die Angst, dass einiges in Vergessenheit geraten oder verfälscht werden

könnte oder dass Sachen dazu gedichtet würden. So begann man aufzuschreiben. Es entstand eine Sammlung von Sprüchen und Geschichten um Jesus.

Das kennen wir auch in unserer Zeit. Kaum war Bundesrat Ogi nicht mehr im Amt, erschien ein Buch mit Sprüchen und Geschichten, auch Witzen über ihn.

Es wurde auch die Leidensgeschichte von Jesus aufgeschrieben, wie er starb. Etwa 40 Jahre nach seinem Tod versuchte einer - die Tradition gab ihm den Namen Markus - einen zusammenhängenden Bericht vom Leben Jesu zu schreiben. Er sammelte alles, was er schriftlich vorfand, er sprach mit Jüngerinnen und Jüngern von Jesus, Augenzeugen usw. So entstand das Markus-Evangelium. Lukas kannte dieses. Er kannte die Spruchsammlung, vielleicht auch Augenzeugen und Jünger von Jesus. Er wollte keine historisch genaue Biographie von Jesus schreiben, denn dies wäre ihm zu wenig. Er wollte die Bedeutung von diesem Jesus für die Menschen auf der ganzen Welt aufzeigen. Lukas sah, wie viele Menschen gefangen, verletzt, verarmt und mühsam durch das Leben mussten. In der Begegnung mit Jesus wurden sie geheilt. Sie erkannten wieder ihre Würde. Lukas möchte seine Leserinnen und Leser in die Nähe von Jesus führen, dass sie bei ihm Heilung und Glück finden.

Wenn wir in diesem Lukasjahr Jesus ein wenig näher kämen und unsere Augen geöffnet würden, für die unermessliche Not und das Leiden dieser Welt, dann wäre Lukas sehr glücklich gewesen; "Ein Stücklein Himmel beginnt auf dieser Erde zu wachsen".

Alois Herzog



# Agenda

- Sonntag, 2.5. Weisser Sonntag mit  
Erstkommunikanten
- Sonntag, 9.5. Muttertag mit Firmbazar
- Sonntag, 6.6. Firmung mit Apéro
- Mittwoch, 9.6. Weidgottesdienst
- Sonntag, 27.6. Pfarrefest
9. – 12.8. Sommerlager
- Sonntag, 15.8. Waldgottesdienst
3. – 5.9. Beizlifäscht & Dorfmäret

Details und Zeiten bitte Pfarrblatt oder  
weiteren Publikationen entnehmen.



## Bischof Koch auf Besuch

Im Rahmen der regelmässigen Pastoralbesuche in den 36 Dekanaten des Bistums Basels besuchte Bischof Kurt Koch mit der Bistumsleitung Ende November 03 die Pfarreverantwortlichen im Niederamt. Zum Abschluss der Visite feierte der Bischof am Samstagabend zusammen mit den Seelsorgern des Dekanates in der Pfarrkirche in Däniken einen Gottesdienst, zu dem auch die Gläubigen eingeladen waren. In seiner Predigt bemängelte der Bischof in unserer Zeit einen Mangel an Dankbarkeit. Immer mehr Menschen fällt es heute schwer zu danken, und zwar nicht für dies oder jedes zu danken, sondern grundsätzlich dankbar für das Leben zu sein. Den Grund dazu sieht er in der modernen Lebenseinstellung, alles Gute für selbstverständlich zu nehmen. Wo es aber an Dankbarkeit mangelt, machen sich Missmut und Verdrossenheit breit und wo alles für selbstverständlich gehalten wird, da verstummt auch das Gebet. Denn die Lebensgrundlage allen Betens ist die Stimmung der Dankbarkeit.

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Römisch-katholischer  
Pfarreirat Gretzenbach

Evangelisch-reformierte  
Ortskirche Gretzenbach

### Redaktion

Alois Herzog  
Rainer Deutschmann

### Layout

Stefanie von Däniken

### Zeichnungen/Fotos:

Urs Schenker  
Peter Zumstein  
Daniel Fahrni

### Erscheinungsweise

3 x pro Jahr

### Auflage

1000 Exemplare

### Verteiler

Alle Haushaltungen  
Schriftenstand Kirche

Redaktionsschluss für  
Ausgabe August 2004  
30.6.2004

### Druck

Broggle Druck AG  
Gipf-Oberfrick

**broggle**  
macht aus Papier Mehrwert